

Gemälde, in denen man sich verlieren kann

Der 34-jährige Künstler Jan Friedrich stellt in der Kunsthalle Brennabor in Brandenburg an der Havel aus

Von Franziska von Werder

Brandenburg/H. In den Werken des technisch versierten Künstlers Jan Friedrich kann man sich wortwörtlich verlieren. So viele sagemüde Details und Anspielungen auf seine eigene Biografie verbergen sich in den großformatigen Gemälden des 34-jährigen Meisterschülers der Kunsthochschule Weißensee. Unter dem Titel „Ordnung und Unordnung. Verhandlungen in der Malerei des 21. Jahrhunderts“ ist seine Ausstellung ab Sonntag, 17. April, in der Kunsthalle Brennabor zu sehen.

Seine Bilder schleusen die Betrachter „durch einen wilden Parcours der Kunstgeschichte“, heißt es dazu in der Ankündigung, „so muten seine Impressionen der Natur, Wälder, Bäume und kleine, oft verlassene Behausungen aus Holz, als eine kaum vorhandene Reminiszenz an romantische vergangene Zeiten an.“

Klassisch mit Ölfarbe auf Leinwand gemalt widmen sich die Bilder der Ausstellung zwei großen Themen: Der Kultur und der Biografie des Künstlers – und der Natur. Der in Berlin geborene Maler fühlt sich in seinem künstlerischen Schaffen dem deutschen Realismus verpflichtet. So ist etwa der russische Künstler Ilya Repin ein Vorbild, dessen Gemälde „Iwan der Schreckliche und sein Sohn“ er auf seine eigene Art interpretierte.

Noch blutrünstiger und noch großformatiger malt Jan Friedrich die Darstellung von Iwan IV., der seinen sterbenden Sohn in den Ar-

men hält, nachdem er ihm eine tödliche Verletzung zugefügt hat. „Es sind mehr Informationen in dem Bild enthalten“, erklärt der Künstler, „in der rechten Ecke ist zum Beispiel ein Selbstbildnis von mir als russischer Bojar versteckt.“

Um die ganzen Details und historischen Bezüge verständlich zu machen, fertigt der Künstler derzeit ei-



Ich will dadurch offenlegen, dass ich in meiner Kunst viel zitiere.

Jan Friedrich
Künstler

gens eine erklärende Legende für die Ausstellung an: „Ich will dadurch offenlegen, dass ich in meiner Kunst viel zitiere.“

Auch in dem Werk „Der Unlieb- bare“ verbergen sich persönliche Hinweise auf das Leben des Künstlers. So etwa kann man bei genauem

Hinsehen eine präzise gezeichnete Karte Ostberlins aus dem Geburtsjahr des Malers auf dem Stuhl erkennen. Eine weitere geografische Anspielung liegt in der Fenstermalerei, in der sich das Magdeburger Stadtwappen erkennen lässt. Darunter hängt ein unscheinbares Papierstück mit einem Gedicht des Malers beschrieben und mittels des ersten Berliner Wappens von 1253 versiegelt.

Unter der Vitrine lässt sich im Schatten außerdem eine The-Cure-Schallplatte ausmachen: Hierbei handelt es sich um das „The Wish“-Album von 1992. Zwei weitere Schallplatten liegen im vordersten Bildteil und unterhalb des dicken rot-grünen Stofftuchs: The Cure – Disintegration von 1989 sowie The Waterboys – A Pagan Place von 1984.

Jan Friedrich ist Meisterschüler von Professor Werner Liebmann und hatte schon Ausstellungen in Berlin, in Gleiwitz, Leipzig, Oberhof und China. Friedrich lebt in Berlin und Grenoble und studiert nebenbei an der Humboldt-Universität Slawistik. Er unternahm mehrere Studienreisen, etwa in die Westukraine, auf den Balkan und nach Russland, die ihn in seiner Kunst inspirierten.

Die Ausstellung wird am Samstag, dem 16. April um 18 Uhr mit einer Vernissage eröffnet. Die Rede hält Kurator Christian Kneisel, für musikalische Begleitung sorgt DJ Don Hugo. Am 30. April erklärt der Maler außerdem bei einem Rundgang die Entstehungsgeschichte seiner Werke.

Termine in der Kunsthalle Brennabor

■ **Samstag, 16. April,** 18 Uhr: Vernissage mit musikalischer Begleitung. Kurator Christian Kneisel hält die Eröffnungsrede.

■ **Samstag, 30. April,** 18 Uhr: Ausstellungsrundgang

mit Künstler Jan Friedrich.

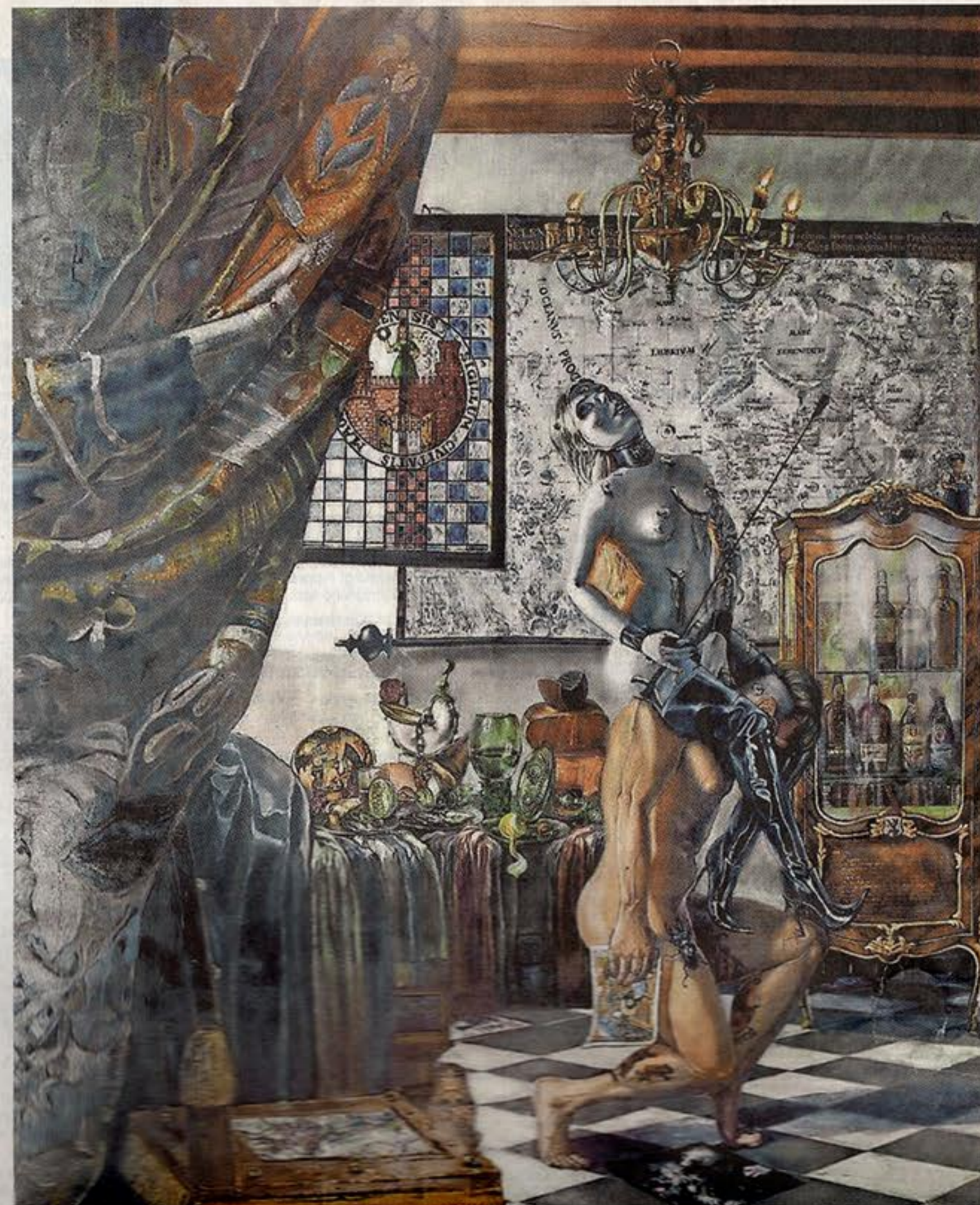
■ **Samstag, 7. Mai,** 16 bis 18 Uhr: Kulturtram zwischen Stadtmuseum Brandenburg und Kunsthalle Brennabor; 18:30 Uhr: Eine Reise durch die Weltmusik.

■ **Sonntag, 8. Mai,** 16 Uhr: Kurator im Gespräch: Christian Kneisel und der Maler Jan Friedrich

■ **Samstag, 14. Mai,** 16 bis 18 Uhr: Kulturtram zwischen dem Stadtmuseum

Brandenburg und der Kunsthalle Brennabor

■ **Sonntag, 22. Mai,** 16 Uhr: Kurator im Gespräch: Ilya Castellanos zum Thema „Kunstsammeln, Ja oder Nein“



Das Gemälde „Der Unliebte“: Wie es dem Goldenen Zeitalter eigen ist, verstreuen sich Anspielungen über die ganze Leinwand.

FOTO: PRIVAT